

Limburgische Ortsschilder

Zweisprachigkeit, die ins Auge fällt

von Ton van de Wijngaard

In den letzten Jahren hat sich die Beschriftung mancher Ortsschilder im Rheinland geändert. „Klingenstadt Solingen“ oder „Kölpingstadt Kerpen“ ist da nun beispielsweise zu lesen. In unserer Nachbarprovinz Limburg sind ganz andere Veränderungen zu beobachten. Sie werden hier vom „Streektaalfunctionaris“ dieser Provinz erläutert.

Auf der hinteren Umschlagseite finden Sie dazu das Ortsausgangsschild von Eys/Ees. Das Foto zierte so bereits den Umschlag der Zeitschrift „Jaarboek Veldeke Limburg“ (Jahrgang 2013). Das „Adieë“, mit dem Rad- und Autofahrer dort verabschiedet werden, ist auch im Raum Aachen bekannt. (Die Redaktion)

Der Ortsanfang wird in den Niederlanden mit Hilfe eines blauen Schildes markiert, auf dem der Ortsname zu lesen ist. Ab hier gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 50, manchmal auch von 30 Stundenkilometern. In einem großen Teil der Niederlande steht der Ortsname ausschließlich auf Niederländisch auf den Schildern, nur in den beiden Provinzen Friesland und Limburg ist es anders. Dort sind die Schilder in zwei Sprachen ausgeführt: In Friesland auf Niederländisch und

Friesisch, in Limburg auf Niederländisch und Limburgisch. In diesem Beitrag wird die Entwicklung in der Provinz Limburg dargestellt, zu der u.a. Orte wie Venlo, Roermond, Kerkrade und Maastricht gehören (siehe Karte S. 77).

Die Charta

Im Jahr 1997 wurde das Limburgische vom niederländischen Staat als Regionalsprache im Sinne der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen anerkannt. Auch als Folge dessen entfaltete die Provinz Limburg von diesem Zeitpunkt an eine besondere Sprachpolitik, die darauf ausgerichtet ist, den Gebrauch dieser Regionalsprache und die Aufmerksamkeit für sie zu fördern.

Aufgrund des gewachsenen Interesses für das Limburgische kam um das Jahr 2000 u.a. die Frage nach einer normierten Schreibung der limburgischen Ortsnamen auf. Im Auftrag der Provinz stellte die provinzwweit agierende Dialektorganisation „Veldeke-Limburg“ ein Register zusammen, in dem die Ortsnamen so geschrieben sind, wie es im Dialekt des betreffenden Ortes (der Stadt, des Dorfes, des Weilers) selbst üblich ist. Der Verfas-



Brunssum/Broenssum: Ortseingangsschild.

ser, Frens Bakker, trat dafür an Gewährsleute in möglichst vielen limburgischen Orten heran und hielt die Aussprache der Ortsnamen in der in Limburg allgemein gebräuchlichen Veldeke-Schreibung fest. Auch wurde historisches Sprachmaterial, wie die Dialekterhebung von Schrijnen, Van Ginneken und Verbeeten aus dem Jahr 1914 und die Atlasreihe "Reeks Nederlandse Dialectatlassen" (1962), bei der Erhebung der Namen herangezogen.

Das Ergebnis der Untersuchung wurde 2002 publiziert. Die Provinz Limburg übernahm die Liste und stellte sie auf ihre Webseite. „Lies van Limburgse Plaats- en Gemeentenamen in't Limburgs" lautet der Titel dieser Namensammlung („Liste der limburgischen Orts- und Gemeindennamen

auf Limburgisch"). Veldeke-Limburg sorgte im Anschluss für ihre Verbreitung innerhalb aller Kommunen der Provinz. Im Begleitschreiben wurde das Ziel der Liste erläutert verbunden mit der Anregung, die blauen Ortseingangs- und -ausgangsschilder ab jetzt zweisprachig zu gestalten.

Von *Aan de Riëkswaeg* bis *Zöstere*

Die Diskussion über diese Initiative setzte in den Kommunen anfänglich eher zögernd ein. Als erste schlug die Kommune Roermond im Jahr 2004 einen entsprechenden Kurs ein. Dort beschloss der Gemeinderat, den Namen auf den Ortsschildern ab sofort zweisprachig anzuzeigen: als *Roermond* und *Remunj*. Inzwischen sind innerhalb der Grenzen Roermonds folgende Namenschilder zu finden (niederländisch – limburgisch):

| | |
|-----------------|------------------|
| Aan de Rijksweg | Aan de Riëkswaeg |
| Asenray | Azeraoj |
| Asselt | Assel |
| Boukoul | De Boekoël |
| Herten | Herte |
| Industriepark | 't Industriepark |
| Roerstreek | Roersjtreek |
| Kapel in't Zand | De Kepel |
| Leeuwen | Leve |
| Maasniel | Neel |
| Merum | Maerem |
| Ool | Oeal |
| Roermond | Remunj |
| Swalmen | Zjame |

Auf Roermond folgten weitere Kommunen, vor allem in Mittellimburg, wie Echt-Susteren (*Susteren* – *Zöstere*), Geleen-Sittard und Maasgouw. Inzwischen hat auch

ein Großteil der südlimburgischen Gemeinden zweisprachige Namenschilder, darunter auch große Städte wie Heerlen und Kerkrade. Und auch in Nordlimburg beginnt sich die Initiative nun vorsichtig auszubreiten.

Wenn eine Kommune die Entscheidung trifft, zweisprachige Schilder aufzustellen, ist ein Beschluss des Gemeinderats vorausgegangen; entsprechende Haushaltsmittel müssen zur Verfügung gestellt werden. Dabei geht es oft um ansehnliche Beträge, im Fall der Kommune Weert waren dies beispielsweise 40.000 Euro.

Zweisprachige Ortsnamenschilder haben vor allem eine Symbolfunktion; sie zeigen, dass die limburgischen Kommunen die Regionalsprache wertschätzen. Sie sind auch Zeichen eines gewachsenen



De Boesj (sprich: De Busch) auf Limburgisch, Koningsbosch auf Niederländisch.

Selbstbewusstseins. Sie verdeutlichen jedoch vor allem, wie lebendig der Dialekt in der örtlichen Bevölkerung gegenwärtig noch ist.